

bai 33



Ausgabe Nr. 33 | JUNI BIS SEPTEMBER | 2018

Jede Politik ist Jugendpolitik.

jetztistdiezeit





Liebe Leser*innen,

die Sommerzeit ist zum träumen da - vom azurblauen Meer mit weißen Strand, von luftigen Höhen auf dem schönsten Berg, von kühlen Getränken und leckerem Essen, von Flamingos die unter einem Regenbogen im Konfettiregen tanzen. Vielleicht träumt die eine auch von mehr Anerkennung im Job oder der andere von einem besseren Gehalt. Wieder andere schließen entspannt die Augen und stellen sich ein schöneres Leben oder eine bessere Welt vor.

Da stelle ich mir die Frage ob auch die Personen von etwas Schönem geträumt haben, bevor sie freudestrahlend 69 Menschen in ein Flugzeug setzen lassen um sie in ein potenziell gefährliches Land auszufliegen. Oder was träumt jemand, der einen anderen Menschen auf offener Straße einfach so verprügelt? Gute Träume waren das bestimmt nicht.

Vielleicht sollten wir aus den Alträumen heraustreten und nur noch von schönen Dingen träumen - wir alle. Vielleicht passiert dann ja weniger Schreckliches auf der Welt. Ich werde jetzt die Augen schließen und mir das mal erträumen...

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Christoph Schreiber

Presse- und Öffentlichkeitsreferent

-
- 03** **BDKJ Bayern konkret**
 _ Nehmt junge Menschen ernst!
-
- 04** **Schwerpunkt: „Jede Politik ist Jugendpolitik“**
 _ Politik und Jugend
 _ Wirksame Beteiligung von Jugendlichen in der Politik
 _ Nachgefragt
-
- 12** **BDKJ Bayern konkret**
 _ Der BDKJ tritt ein für...
 _ Wir machen Generationengerechtigkeit zum Thema!
 _ #jetztistdiezeit für Bayernpower
-
- 16** **Aus Diözesen und Verbänden**
 _ Democratio! Participate!
 _ Link-Tipp zur Landtagswahl 2018
 _ KLJB Bayern will klare politische Ziele beim Flächenverbrauch
 _ Werde WELTfairÄNDERER
 _ Zeig dich AUX
 _ „Hör ´auf die Stimme“
-
- 21** **BDKJ Bundesstelle**
 _ Prominente Unterstützung für 72-Stunden-Aktion
 _ Attraktive Angebote, keine Pflichtdienste
 _ Nicht mit der Menschenwürde vereinbar!
-
- 24** **News und Personen**
 _ BDKJ Bayern
 _ J-GCL und KSJ
 _ CAJ
 _ KJG
 _ KLJB
-
- 26** **Tipps**
 _ Nürnberger Forum 2018
 _ Der kleine Weltretter
 _ Ü18: Katholische Jugendarbeit - und jetzt?
 _ U18 - Die Wahl für Kinder und Jugendliche
-

Nehmt junge Menschen ernst! - Wahlalter senken ist möglich.

➔ Echte Teilhabe am politischen Leben setzt nicht nur, aber eben auch, ein aktives Wahlrecht voraus. Ein Wahlrecht von dem per se alle Menschen unter 18 Jahre in Deutschland ausgeschlossen sind, schränkt diese Teilhabe deutlich ein. Deswegen ist die Forderung nach einer Wahlalterabsenkung alles andere als innovativ. Sie ist notwendig. Die Interessen von jungen Menschen werden am besten von ihnen selbst vertreten. Politische Parteien hätten damit automatisch mehr Motivation ihre Programme für junge Menschen attraktiver zu gestalten und echte Vorschläge für die junge Generation mit all ihren Bedürfnissen zu liefern.

Das häufigste Gegenargument zu einer Wahlalterabsenkung, das ich zu hören bekomme, ist: Junge Menschen haben eine zu geringe politische Bildung, um sich eine eigene politische Meinung zu bilden und sie daher keine eigene Wahlentscheidung treffen können.

Diese Aussage unterstellt jungen Menschen ein generelles und grundsätzliches Unvermögen sich eine eigene Meinung zu bilden und über sich selbst zu bestimmen. Wir erwarten von jungen Menschen, dass sie eine Ausbildung machen, zur Schule gehen, Steuern bezahlen (in bestimmtem Umfang und Form), ihre Religion wählen, trauen ihnen aber keine demokratische Wahl zu? Das macht doch keinen Sinn! Dabei betrifft doch jedwede politische Entscheidung und deren Folgen das Leben junger Menschen im Verhältnis zu allen anderen Alterskohorten wesentlich stärker und länger.

Außerdem: Wenn allen Verantwortlichen die politische Bildung von jungen Menschen so wichtig ist, warum hat

politische Bildung dann nicht eine sehr viel größere Priorität in der Schule? Politische Bildung braucht es früher (schon ab der Grundschule, manche fordern sogar ab dem Kindergarten) und intensiver. Alle Institutionen der Europäischen Union aufzuzählen, ist zwar ganz nett, verstärkt aber nicht automatisch eine intrinsische Motivation sich am politischen Geschehen zu beteiligen. Man könnte darüber nachdenken wie selbstverständlich Bildungspolitik dafür Sorge trägt, dass junge Menschen für den Arbeitsmarkt vorbereitet werden, sondern auch auf das Leben in einer demokratischen und solidarischen Gesellschaft. Alle Parteien wollen mehr politische Bildung in der Schule. Also Do it. In den Jugendverbänden funktioniert dieses Prinzip übrigens schon seit jeher. Hier werden junge Menschen befähigt, sich kritisch mit Dingen auseinanderzusetzen und sich eine eigene Meinung zu bilden, gleichzeitig wählen Kinder und Jugendliche ihre Themen, Vorstände und Leitungen selbst. Kein Spiel, sondern echte Mitbestimmung. Und dann ist da noch die Frage, warum also nur junge Menschen eine politische Bildung benötigen (die ja aber offenbar zu wenig sei), um wählen gehen zu dürfen? Genießen doch viele andere Erwachsene gar keine oder schon lange keine politische Bildung mehr, dürfen aber trotzdem wählen gehen. In meinem persönlichen Umfeld fallen mir sofort Menschen ein, die aus verschiedenen Gründen gar keine, nur sehr wenig oder schon lange überhaupt keine politische Bildung genossen haben. Muss man diese dann nicht auch von der Wahl ausschließen? Natürlich nicht! Wer wählen geht, soll politisch gebildet sein. Stimmt. Aber es darf andersher-



um kein Ausschlusskriterium sein.

Junge Menschen muss man ernst nehmen und mit ihnen reden, nicht über sie. Wie z.B. in der Debatte um das Pflichtjahr. Wer sagt, dass es ein Pflichtjahr braucht, damit junge Menschen lernen Verantwortung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu übernehmen, vergisst, dass es doch die mittelalten Männer sind, die mit Populismus jenen Zusammenhalt gefährden. Junge Menschen sind keine weltfremden Spinner! Sie machen sich Gedanken und oft auch Sorgen um ihre Zukunft und die Welt in der sie leben wollen. Es ist so dringend notwendig, dass eine generationengerechte Politik nicht nur die „Ängste der besorgten Bürger*innen“ ernst nimmt, sondern auch die Interessen von jungen Menschen. Dann stünden Themen wie z.B. Ökologie, Mobilität, Wohnen, gesellschaftlicher Zusammenhalt oder Partizipation mit ganz anderen Prioritäten im Wahlkampf und in der Politik. Eine Wahlalterabsenkung in Bayern ist möglich. Die Mitglieder des (nächsten) Bayerischen Landtags können das einfach machen!

DANIEL KÖBERLE,
BDKJ-LANDESVORSITZENDER

Politik und Jugend - ein schwieriges Verhältnis?

➔ Jungen Menschen wird häufig eine Distanz zu Politik und ein fehlendes Engagement unterstellt. Die Wahlbeteiligung bei den Jung- und Erstwählern ist de facto niedriger als in der Gesamtbevölkerung. Betrachtet man genauer, welche Faktoren die Entscheidung beeinflussen, zur Wahl zu gehen, wird jedoch deutlich, dass das Angebot an junge Menschen seitens der Politik sehr gering ausfällt und die Stimmabgabe erschwert.

Was beeinflusst die Entscheidung zur Wahl zu gehen?

Aus der Perspektive des sogenannten sozialpsychologischen Ansatzes zur Erklärung von Wahlverhalten prägen drei Faktoren maßgeblich die grundsätzliche Entscheidung zur Wahl zu gehen: eine grundsätzliche Zuneigung zu einer Partei/einem Parteilager, die Sympathie und Kompetenz des politischen Personals, sowie die politischen Inhalte. Trifft das Angebot an Inhalten, Parteien oder Kandidat_innen nicht die eigenen Vorstellungen, sinkt die Wahrscheinlichkeit zur Wahl zu gehen.

Bei der Fragestellung, weshalb junge Menschen nicht zur Wahl gehen, müssen deshalb nicht nur die individuellen Einstellungen berücksichtigt werden, sondern auch in Betracht gezogen werden, welche Angebote an Kandidat_innen und Inhalten die Parteien den jungen Menschen unterbreiten.

ZUR PERSON



Regina Renner, M.A.

Bayerischer Jugendring (BJR)

- Referentin für Partizipation beim BJR
- wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Julius-Maximilians Universität Würzburg mit Forschungsschwerpunkten: politische Kultur, Wahlverhalten und politische Partizipation junger Menschen
- Studium der Politikwissenschaft, Pädagogik, Soziologie, katholische Theologie und Spanisch

Bayerischer Jugendring K.d.ö.R.
Herzog-Heinrich-Straße 7, 80336 München
Tel.: 089 / 51 45 8 - 58
renner.regina@bjr.de · www.bjr.de

a) Nachlassende Parteibindung: Stammwähler_innen waren gestern

Je stärker die Zuneigung zu einer bestimmten Partei oder einem bestimmten Parteilager ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit zur Wahl zu gehen, denn damit besteht ein höheres Interesse diese Partei auch zu politischer Macht zu bringen.

Bei Jugendlichen ist die Parteibindung in der Regel noch nicht sehr stark ausgeprägt. Dies verwundert nicht, denn in der Phase der politischen Sozialisation entwickeln sich die eigenen Ansichten gerade. In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Parteien kann sich damit erst zunehmend eine generelle Zu- oder Abneigung entwickeln. Eine geringe Parteibindung ist jedoch kein jugendspezifisches Phänomen: alle Parteien haben an Stammwähler_innen verloren, die Parteibindungen sind in der Bundesrepublik Deutschland in der gesamten Bevölkerung stark zurückgegangen. Ohne eine feste Parteibindung ist das Wahlverhalten weniger stabil. Die Stimmabgabe hängt damit stärker von kurzfristigen Faktoren, wie der Positionierung zu aktuellen politischen Streitthemen und der Einschätzung der Kandidat_innen ab.

b) Politikerinnen und Politiker: wo bleibt die Jugend?

Politik lebt nicht nur von propagierten Inhalten der Parteien, sondern auch von sympathischen Personen, die diese Inhalte glaubwürdig vertreten und kompetent umsetzen können. Wenn keine Identifikation mit dem politischen Personal vorhanden ist, sinkt die Wahrscheinlichkeit, zur Wahl zu gehen.

Ein Punkt der Identifikation stellt die eigene Lebenslage dar. Zwar sind Lebenssituationen vielfältig und vielschichtig, jedoch trägt auch das Lebensalter zu diesen Umständen bei, die gewisse Rahmenbedingungen setzen. Betrachtet man die Altersstruktur der Abgeordneten im 19. Deutschen Bundestag mit der Altersstruktur der Gesamtbevölkerung wird deutlich, dass junge Menschen unterrepräsentiert sind vergleiche Abbildung 1.

Die beiden jüngsten Abgeordneten sind 25-26 Jahre alt. Rund 16,3% der jungen Menschen unter 18 Jahren sind aufgrund des fehlenden Wahlrechts gänzlich nicht in der Politik vertre-

ten. Auch die rund 9% jungen Menschen im Alter von 18 bis 26 Jahren sind mit 0,4% der Abgeordneten in dieser Altersgruppe im Bundestag unterrepräsentiert.

c) Politische Inhalte: Themen, die die Jugend bewegen

Politische Repräsentation muss jedoch nicht zwangsweise bedeuten, in der gleichen Lebenslage oder im gleichen Lebensalter zu sein. Vielmehr geht es darum, dass von den Repräsentant_innen im Parlament die Inhalte der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen vertreten werden.

Was sind die Anliegen junger Menschen? In der Begleitstudie zum Modellprojekt Onlinepartizipation des Bayerischen Jugendrings wurden rund 1.000 junge Menschen im Alter von 14-27 Jahren in 20 bayerischen Gemeinden gefragt, was ihrer Ansicht nach das wichtigste Problem in ihrer Gemeinde sei, das gelöst werden müsste.

Die befragten jungen Menschen sehen vor allem einen Bedarf im Erhalt und Ausbau der Infrastruktur vor Ort, die sie vor allem auch im Zuge des demographischen Wandels zunehmend bedroht sehen, wie wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten, den Erhalt von Schulen, den Ausbau von Kindertagesstätten, Leerstände und das Aussterben von Ortskernen. Zudem beschäftigt sie die Gewährleistung der Infrastruktur zur Ermöglichung von Mobilität, wie den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs, von Fahrradwegen und Straßen, wie auch Freizeitmöglichkeiten für junge Menschen und die Unterstützung ehrenamtlichen Engagements. Zentral sind für die befragten jungen Menschen sind außerdem der Breitbandausbau, sowie bezahlbarer Wohnraum. Diese Themen junger Menschen finden in Wahlkämpfen oder im politischen Diskurs nur selten einen großen Raum. Die fehlende Repräsentation der Altersgruppe der jungen Menschen in den politischen Gremien spiegelt sich somit auch in der überwiegenden Anzahl der politischen Diskurse wider. Die Themen, die junge Menschen bewegen, sind selten präsent. Wenn jedoch die angebotenen Themen Wähler_innen nicht ansprechen, sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass diese auch zur Wahl gehen.

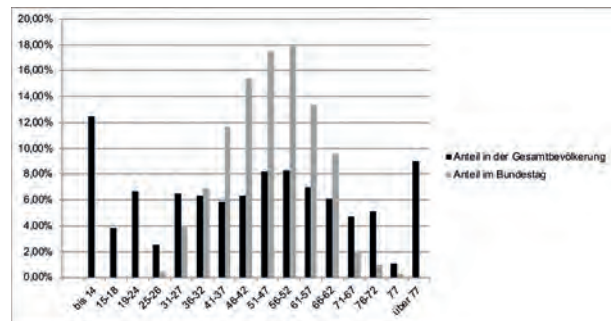


Abbildung 1 (Quelle: eigene Darstellung auf Basis der Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) 2018 und des Deutschen Bundestags)

Jugend an Politik: Gebt uns ein jugendgerechtes Angebot

Die Frage, ob Personen zur Wahl gehen und sich für Politik interessieren ist keine Einbahnstraße. Auch die politischen Mandatsträger_innen, sowie die Parteien tragen eine Verantwortung, mit ihrem Personal und ihren Inhalten alle Bevölkerungsgruppen anzusprechen und zu repräsentieren. Nur dann können die Wahlberechtigten ihr Mandat auch politischen Repräsentant_innen übertragen.

Gerade die Gruppe der jungen Wähler_innen steht jedoch selten im Fokus der Politik. So sind sie einerseits in politischen Ämtern in den meisten Parteien, wie auch in den Parlamenten - von kommunaler Ebene hin bis zur europäischen Ebene - unterrepräsentiert. Dieses Ungleichgewicht schlägt sich zudem in der konkreten Politik wider: Die jugendpolitische Sichtweise auf verschiedene Politikfelder rückt selten in das Blickfeld. Letztlich spricht auch die Struktur und Arbeitsweise der Vielzahl der Parteien junge Menschen und vor allem Frauen wenig an. Im Gegensatz zu bspw. der Jugendverbandsarbeit haben sich Parteistrukturen kaum verändert. Gerade vor dem Hintergrund veränderter Lebensumstände junger Menschen und einem Wandel von ehrenamtlicher Tätigkeit erschweren viele Parteistrukturen das Engagement.

Die Jugendverbandsarbeit zeigt, dass junge Menschen politisch engagiert sind und sich einbringen wollen. Neben dem Ausbau des Angebotes an politischer Bildung, das junge Menschen dabei unterstützt, eigene Ansichten zu entwickeln und sich mit den Angeboten der Parteien auseinanderzusetzen, bedarf es allerdings auch einer größeren Aufmerksamkeit für die Anliegen der künftigen Generationen. Ohne ein adäquates Angebot an Alternativen, die die Anliegen junger Menschen vertreten, ist es schwer für diese, eine politische Heimat zu finden und ihr Mandat an gewählte Repräsentant_innen zu übertragen.

REGINA RENNER, BJR

Wirksame Beteiligung von Jugendlichen in der Politik



Parteien und Verbänden mangelt es an Nachwuchs, die Wahlbeteiligung sinkt. Andererseits steigt, den Angaben der Shell-Studie¹ aus dem Jahr 2015 zufolge, das politische Interesse der Jugendlichen. Auch eine andere Studie von Berliner Studierenden, die in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung durchgeführt wurde, bestätigt dies.

Sind Jugendliche nun grundsätzlich politikverdrossen oder fehlt es schlicht an Möglichkeiten sich wirksam einzumischen und zu beteiligten? Und wann lernen wir eigentlich, uns frei und selbstbestimmt im politischen System zu bewegen?

Demokratie als Ordnungsprinzip

Die Demokratie ist mehr als ein reines Verfassungsgebot, denn sie beschreibt ein Ordnungsprinzip für die Gesellschaft. So funktioniert das demokratische System nur, wenn auch eine demokratische Lebens- und Gesellschaftsform existiert. Diese muss gelehrt und gelernt werden, um das Zusammenleben der Menschen in Freiheit und Gleichheit, in einem gleichberechtigten Zusammenwirken zu ermöglichen. Das Wissen um das Funktionieren des politischen Systems ist das Eine, notwendige Demokratiekompetenzen das Andere. Wie der Bundestag gewählt wird, formal ein Gesetz entsteht oder wie das Zusammenspiel mit den Bundesländern funktioniert wird in den Schulen in Grundzügen unterrichtet. Wobei der Anteil von Sozialkunde einen eher geringen Anteil am gesamten Lernstoff einnimmt.

Andere Sicht auf Dinge wahrnehmen

Demokratiekompetenzen erscheinen vermeintlich als selbstverständlich, werden jedoch auf den ersten Blick eher weniger mit politischer Bildung in Verbindung gebracht. Gemeint ist die Fähigkeit, sich eine eigenständige Meinung zu bilden und nicht nur von anderen zu übernehmen. Sich fundierte Informationen zu beschaffen, abzuwägen, einen Standpunkt zu entwickeln, diesen darzustellen und dafür einzutreten. Ebenso wichtig - und das was häufig gerade in der politischen Debatte zu kurz zu kommen scheint, ist das Zuhören. Die andere Sicht auf die Dinge wahrzunehmen, nicht gleich abzuwerten, Verständnis zu entwickeln, um schließlich in einen Dialog auf Augenhöhe treten zu können. Gelingt dies, kann der Kreativität freien Lauf gelassen, gemeinsame Lösungen entwickelt werden. Dafür braucht es kein bestimmtes Alter, das ist jederzeit möglich. Was es braucht sind Felder für die Anwendung in der Praxis.

In Deutschland gilt das aktive und passive Wahlrecht ab 18 Jahren. In einigen Bundesländern dürfen Jugendliche ab 16 Jahren ihre Stimme bei der Landtags- oder Kommunalwahl abgeben. Nicht so in Bayern. Um aktiv und vor allem verbindlich die Politik in Bayern mitzugestalten, müssen Jugendliche das 18. Lebensjahr erreicht haben. Selbstverständlich können junge Menschen das Gespräch mit den gewählten Vertreterinnen und Vertretern suchen, Unterschriften sammeln, Infostände machen und Demonstrationen organisieren. Ob sie mit ihren Anliegen aber gehört werden, hängt vom Wohlwollen der Erwach-

ZUR PERSON



Susanne Socher

Mehr Demokratie e.V.

- Landesgeschäftsführerin
- Sprecherin des Landesverbandes
- Ansprechpartnerin für Beratung von Bürgerbegehren
- Studium der Politikwissenschaften (Diplom), Erwachsenenpädagogik und Ausbildung als Mediatorin

Mehr Demokratie e.V.

Schwanthalerstr. 120, 80339 München

Tel.: 089 / 46 22 42 - 05

susanne.socher@mehr-demokratie.de

www.bayern.mehr-demokratie.de

1 <http://www.sprichst-du-politik.de>

senen ab. Ist das nicht frustrierend? Ist es nicht höchste Zeit, das Demokratie-Lernen möglichst frühzeitig beginnen zu lassen? Und zwar nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch?

Absenkung des Wahlalters

Die Absenkung des Wahlalters bei Landtags- und Kommunalwahlen wäre ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Nämlich, Jugendliche früher zu beteiligen als bisher und ihnen damit auch mehr Verantwortung zu geben. Gerade in Bayern ist das doppelt interessant, denn Bayern steht im bundesweiten Vergleich ganz vorne bei der direkten Demokratie, der Anzahl von Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden. Dieses Recht haben sich die Bürgerinnen und Bürger in Bayern mit einem Volksbegehren 1995 selbst gegeben. Damit können die Menschen in einer Stadt oder Gemeinde einzelne Sachfragen zur Abstimmung bringen und dann verbindlich selbst entscheiden. Ist die Abstimmung erfolgreich ersetzt sie einen Gemeinderatsbeschluss. So kann das Gemeinwesen aktiv mitgestaltet werden.

Mit der Absenkung des Wahlalters wäre das dann auch für junge Menschen möglich. Das heißt sie könnten sich nicht nur an der Abstimmung zu Fragen rund um den Ort in dem sie wohnen beteiligen, sondern auch eigene Themen in der Gemeinde aufs Tablett bringen, sich und ihren Anliegen ganz anders Gehör verschaffen.

Bayern ist Spitzenreiter bei der direkten Demokratie auf kommunaler Ebene und gleichzeitig Schlusslicht beim Umfang des Sozialkundeunterrichts in allen Schularten².

Bürgerantrag ab 14 Jahren

Und noch bei einem weiteren, die Demokratie betreffenden Punkt, fällt Bayern auf:

Um ein Thema in den Stadtrat oder Gemeinderat zu bringen gibt es die Möglichkeit, einen Bürgerantrag zu stellen. Dazu muss das Thema benannt und dafür Unterschriften von einem Prozent der Wahlberechtigten gesammelt werden. Dann kommt es auf die Tagesordnung. Aber auch hier sind Jugendliche wieder ausgeschlossen. Das ist nur in Bayern so, in jenem Bundesland das sich rühmt so bürgerfreundlich zu sein. Vergessen werden dabei all diejenigen, die eben nicht volljährig oder in der Gemeinde wahlberechtigt sind. Welche Möglichkeit haben jene, überhaupt verbindlich gehört zu werden? Keine!

Alle anderen Bundesländer³ kennen statt dem Bürgerantrag, den Einwohnerantrag. Den können schon 14- oder 16-jährige initiieren oder Menschen, die sonst nicht wahlberechtigt sind. Sie können ein Thema setzen, das dann im Gemeindeparlament behandelt und diskutiert werden muss. So werden sie gehört und es ist ein erster wichtiger Schritt, um mündig zu werden. Ein Anliegen formulieren, darüber ins Gespräch kommen, diskutieren und für die Sache eintreten. Demokratie lernen, ernst genommen und selbstwirksam werden, könnte man dazu auch sagen. Denn eins ist klar: Wer gefragt wird wendet sich nicht ab. Wer die Möglichkeit hat zu gestalten, wird diese auch wahrnehmen.

SUSANNE SOCHER, MEHR DEMOKRATIE E.V.

² Vgl. <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/politische-bildung-so-kurz-kommt-politik-im-schulunterricht-a-1190428.html>

³ Nur in Hamburg und Hessen ist keine Regelung dazu vorhanden.

NACHGEFRAGT



➤ *Jetzt ist die Zeit für die nächsten Schritte dabei zu gehen, gleichwertige Lebenschancen für ganz Bayern zu schaffen, damit alle Menschen- egal ob sie im ländlichen Raum oder den Ballungsräumen leben und arbeiten - die gleichen Zukunftsperspektiven besitzen.*

➤ *Für mich bedeutet eine generationengerechte Politik, dass jede Generation in ganz Bayern gleiche Chancen bekommt, sich zu entwickeln und zu entfalten. Das gilt für mich ganz genau so für das Aufwachsen als Kind, für die Schule und die Ausbildung wie für die Zeit der Familiengründung und ebenso den Lebensabend. Das Miteinander der Generationen gilt es durch einen schonenden Umgang mit den ökologischen wie ökonomischen Ressourcen sowie durch Investitionen in Bildung, Forschung und Innovation zu sichern. Das Augenmerk unserer Politik liegt deshalb auf Themen wie Haushaltskonsolidierung, Zukunftsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme, demografischer Wandel und Innovationsfähigkeit unserer Heimat. Generationengerechtigkeit darf aber kein Gegen- oder Nebeneinander, sondern muss immer ein Miteinander sein. Deswegen setze ich mich dafür ein, dass sowohl die Älteren die „Brille“ der Jüngeren aufsetzen als auch die jüngere Generation sich in die Lage der Älteren versetzt. Hierzu gehört vorausschauende Finanzpolitik mit Tilgung von Schulden, damit auch die nächsten Generationen noch selbst entscheiden und agieren können, aber ebenso auch ein starker Fokus auf beste Bildung unabhängig vom Wohnort. Generationenpolitik muss ein ständiger Prozess des Austauschs und Verstehens sein, gerade in Zeiten eruptiver Umbrüche mit Digitalisierung, Globalisierung und der demographischen Entwicklung.*

➤ *Das mache ich ganz konkret dafür indem ich mich im Hochschulausschuss beispielsweise stark dafür mache, dass wir noch stärker Lehre und Forschung auf das Land bringen und dann im nächsten Schritt aus den vielen guten Ideen, die es überall in Bayern gibt, auch neue innovative Arbeitsplätze schaffen können mit digitalen Gründerzentren vor Ort. Digitalisierung bietet meiner Überzeugung nach nicht nur die große Chance, neue und hochwertige Arbeitsplätze in ganz Bayern zu schaffen, sondern auch Generationen zusammenzubringen. Ganz wichtig ist, dass es keine Spaltung in Modernisierungsverlierer und -gewinner gibt, gerade nicht zwischen den einzelnen Generationen. Lebenslanges Lernen, ständige Aus- und Weiterbildung ist eine Notwendigkeit, die uns über die Generationen verbindet und auf Augenhöhe bringt. Ganz konkret müssen wir zudem neben digitaler Infrastruktur in die Verkehrsanbindung sowohl auf Straße und Schiene und den ÖPNV generell investieren, um Bayern näher zusammenzubringen.*

Dr. Gerhard Hopp, MdL (CSU)

- seit 2013 Mitglied des Bayerischen Landtages
- Jugendpolitischer Sprecher der CSU-Fraktion

buero@gerhard-hopp.de · www.gerhard-hopp.de

NACHGEFRAGT



➤ *Jetzt ist die Zeit für mehr Jugend in unserer Gesellschaft. Politik muss die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen angemessen berücksichtigen. Als Jugendpolitischer Sprecher der SPD vertrete ich die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Freistaat. Das ist*

aus zwei Gründen besonders wichtig: Eine mangelhafte Berücksichtigung der Interessen der Jugend droht vor allem deshalb, weil sich Politik gerne an Mehrheiten orientiert. Und da haben die Senioren zahlenmäßig deutlich die Nase vorn. Zum zweiten müssen wir uns verdeutlichen, dass die jetzt getroffenen Entscheidungen in besonderem Maße die Jugend betreffen, da sie am längsten von den Vorteilen profitiert beziehungsweise unter den Nachteilen leidet.

➤ *Für mich bedeutet eine generationengerechte Politik, dass speziell Jugendliche und junge Erwachsene in allen Gremien vernünftig repräsentiert sind. Es muss selbstverständlich sein, auch über eine feste Quote zu diskutieren. Meine Partei hat bei der verbindlichen Frauenquote bei der Aufstellung von Wahllisten gute Erfahrungen gemacht. In keiner anderen Partei sind so viele Frauen in der politischen Verantwortung. Leider lehrt die Erfahrung, dass Appelle in Richtung Freiwilligkeit häufig wirkungslos verpuffen. Ich habe deshalb meiner Partei, der SPD, vorgeschlagen, bei der Aufstellung von Listen eine verbindliche Jugendquote festzulegen. Mein Vorschlag wäre, dass 20 Prozent der Kandidatinnen und Kandidaten unter 30 sein müssen.*

➤ *Das mache ich ganz konkret dafür: In den eineinhalb Jahren als Jugendpolitischer Sprecher habe ich zahlreiche Anträge im Landtag für meine Fraktion gestellt. So forderte ich die Absenkung des Wahlalters bei Kommunalwahlen, Landtagswahlen und Bundestagswahlen auf 16 Jahre. Eine weitere wesentliche Forderung ist die Freistellung von Studenten und Arbeitnehmern zum Zwecke der Jugendarbeit. Es kann nicht sein, dass engagierte Ehrenamtliche von ihrer Universität bzw. ihrem Arbeitgeber ausgebremst werden. Klare Vorgaben brauchen wir im Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG): Politische Bildung muss verpflichtend in allen Schularten in allen Jahrgangsstufen verankert werden.*

Herbert Woerlein, MdL (SPD)

- seit 2013 Mitglied des Bayerischen Landtages
- Jugendpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion

herbert.woerlein.sk@bayernspd-landtag.de · www.woerleinwaehlen.de

NACHGEFRAGT



➤ **Jetzt ist die Zeit für mehr „Miteinander“:** für Zuhören, Sprechen und Diskutieren, für Demokratie und ein respektvolles Miteinander. All das müssen wir vorleben, praktizieren und von anderen einfordern. Jetzt ist die Zeit für mehr politische Bildung an der Schule, in der Familie und am Wohnort. Wir brauchen

an den Schulen mehr Freiheit und Zeit, um gesellschaftspolitische Themen in den verschiedenen Schulfächern einbinden zu können, oder sie projektbezogen außerhalb des 45 Minuten-Korsetts zu unterrichten. Viele Schulen, viele LehrerInnen engagieren sich hier bereits sehr im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten, aber wir brauchen in jeder Schule den Raum, die Zeit und die Kompetenz für politische Bildung.

Mitbestimmung bietet Chancen und ist gleichzeitig anstrengend, am Ende steht meistens ein Kompromiss. Und genau diese Kompromisse zu suchen und gemeinsam zu finden, bildet die lebenslange Basis für ein respektvolles Miteinander-Umgehen und gegenseitiges Verständnis.

➤ **Für mich bedeutet eine generationengerechte Politik,** dass alle, also junge, mittelalte und alte Menschen, zusammenarbeiten, um die Lebensgrundlagen für alle zu erhalten. Erde, Wasser, Luft, Rohstoffe müssen auch für die kommenden Generationen bewahrt werden. Statt kurzfristige Verteilungskämpfe zwischen den Generationen zu führen, muss die Vision einer lebenswerten Zukunft für alle definiert werden, am besten in neuen, gemeinsamen Diskussionsforen. Gemeinderäte als Gremien mit einem Durchschnittsalter der Beteiligten von 60 Jahren und einer Verpflichtung, sechs Jahre dabei zu bleiben, sind nicht attraktiv für junge Erwachsene.

Deshalb sollten wir darüber nachdenken, welche gemeinsamen Begegnungs- und Diskussionsorte oder „Think-Tanks“ wir etablieren, um die gemeinsame Lösungssuche zu forcieren; das können einzelne Treffen, Briefwechsel, Videokonferenzen oder längerfristige Runden sein, z.B. auch in Schulen und im Rahmen einer Ausbildung oder eines Studiums, oder Paten- und Partnerschaftsprojekte in den Kommunen.

➤ **Das mache ich ganz konkret dafür:** Ich diskutiere sehr oft mit SchülerInnen und jungen Erwachsenen, und zwar nicht nur einmal, sondern immer wieder, z.B. im Rahmen meiner Patenschaft „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“, die ich übernommen habe. Mit der GRÜNEN Landtagsfraktion bringe ich immer wieder Anträge für mehr Mitbestimmung und mehr politische Bildung für junge Menschen in den Landtag und die politische Debatte ein. Ich habe die jugendpolitische U-28-Brille, die der BDKJ mir vor einigen Jahren gegeben hat, immer noch im Kopf und betrachte politische Vorschläge aller Art immer noch durch diese Brille. Und zum Schluß noch ein ganz persönlicher Aspekt: Ich habe fast durchgehend zwei PraktikantInnen, von dem/der 15jährigen Schüler*in bis zum/ zur Student*in nach ihrem Bachelor, aus Bayern, Baden-Württemberg und sogar aus dem Ausland, ich lerne soooo viel durch sie und mit ihnen durch das gemeinsame Arbeiten.

Kerstin Celina, MdL (Bündnis90/ Die Grünen)

- seit 2013 Mitglied des Bayerischen Landtages
- Jugendpolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis90/Die Grünen

kerstin.celina@gruene-fraktion-bayern.de · www.kerstin-celina.de

NACHGEFRAGT



➤ **Jetzt ist die Zeit für eine Überarbeitung und Modernisierung der Familienpolitik** des Freistaates Bayern. Sich wandelnde Lebensverhältnisse - eine Vielzahl an Familien ohne Trauschein, Alleinerziehende und aktive Senioren, die lieber zu Hause als im Heim betreut werden möchten - erfordern auch eine Adaption der Unterstützung durch den Staat.

➤ **Für mich bedeutet eine generationengerechte Politik,** dass ein solidarisches Miteinander von Jung und Alt durch einen Dialog zwischen den Generationen ermöglicht wird. In unterschiedlichen Lebensphasen ist auch eine unterschiedliche Unterstützung durch den Staat nötig, die sich nach den aktuellen Bedürfnissen und Wünschen der Bürgerinnen und Bürger richtet.

➤ **Das mache ich ganz konkret dafür:** Meine Fraktion hat ein umfassendes Konzept entwickelt, wie eine gute und gerechte Familienpolitik in Bayern aussehen kann, die die Lebensverhältnisse von Jugendlichen, Familien mit Kindern und Senioren gleichermaßen verbessert. In unserer Veranstaltungsreihe „Familienland Bayern?“ war ich mit meinen Kollegen schon in einigen bayerischen Städten zu Gast und habe mit Bürgerinnen und Bürgern über unser Konzept diskutiert. Dabei hören wir genau hin, was sie uns zu sagen haben, und nehmen auch Ideen und Verbesserungsvorschläge mit.

Eva Gottstein, MdL (Freie Wähler)

- seit 2013 Mitglied des Bayerischen Landtages
- Jugendpolitische Sprecherin der Fraktion Freie Wähler

eva.gottstein@fw-landtag.de · www.eva-gottstein.de

FOTO: EVA GOTTSSTEIN

FOTO: BILDARCHIV BAYERISCHER LANDTAG/FOTOGRAFIN: ELENA HEGERICHT

NACHGEFRAGT



➤ *Jetzt ist die Zeit für ein tieferes Nachdenken über das, was Jesus meint, wenn er von einer „höheren Gerechtigkeit“ spricht (Mt 5,20). Es geht ihm um eine Gerechtigkeit, die gepaart ist mit Liebe. In der Liebe gibt es keinen Platz für Egoismus. Die Liebe ist solidarisch und äußerst erfinderisch,*

wenn es darum geht, Maßnahmen zu ergreifen, die dem Wohl aller in allen Generationen dienen.

➤ *Für mich bedeutet eine generationengerechte Politik, dass alles unternommen wird, um die Haltung der Solidarität und der Verantwortung, die alle füreinander haben, zu fördern. Wir sind aufeinander angewiesen und leben von dem, was unsere Vorfahren geleistet haben. Daraus ergibt sich für uns die Verpflichtung, die künftigen Generationen bei allem, was wir tun und entscheiden, im Blick zu behalten.*

➤ *Das mache ich ganz konkret dafür: Mein Schwerpunkt in dieser Sache ist die Bewusstseinsbildung. Themen wie Solidarität, Nächstenliebe, Bereitschaft, zu teilen und füreinander da zu sein, sind beständig Teil meiner Verkündigungstätigkeit. Darüber hinaus bin ich in meinem Bistum u. a. zuständig für das katholische Schulwesen. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bekommen an katholischen Schulen wesentliche Grundlagen mit, die für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft von entscheidender Bedeutung sind.*

Weihbischof Florian Würner

- Bischofsweihe am 28. Juli 2012
- Beauftragter der Freisinger Bischofskonferenz für Jugendseelsorge und kirchliche Jugendverbände in Bayern

florian.woerner@bistum-augsburg.de · www.bistum-augsburg.de

NACHGEFRAGT



➤ *Jetzt ist die Zeit für eine stärkere Generationengerechtigkeit und Generationensolidarität in der Gesellschaft, in der Arbeitswelt und im sozialen Leben, in der Altersversorgung, in der Kirche und in der Politik. Bisher wurde in allen Bereichen mehr geredet als gehandelt.*

➤ *Für mich bedeutet eine generationengerechte Politik, dass alle Generationen im Dialog Lösungen für die Zukunft erarbeiten und weder die jüngeren noch die älteren Generationen in der Öffentlichkeit gegenseitig ausgespielt werden. Für mich bedeutet in diesem Zusammenhang Generationengerechtigkeit*

- *stärkere Mitwirkung für die jungen Generationen beiderlei Geschlechts,*
- *die Entwicklung eines Altersversorgungsmodells, das den Konsens in unserer Gesellschaft herstellt,*
- *Unterstützung der Familien und jungen Generationen beim Aufbau der Existenz und Stärkung der gewünschten Lebensziele,*
- *eine stärkere Beteiligung der jungen Generationen im Laienapostolat und in der Mitwirkung in den kirchlichen Strukturen und*
- *die Schaffung eines Klimas, das Generationensolidarität fördert.*

➤ *Das mache ich ganz konkret dafür...*

- *Umsetzung der Ziele in der praktischen Sozial- und Familienpolitik*
- *Umsetzung eines verstärkten Generationendialogs im Laienapostolat*
- *Stärkerer Dialog zwischen dem Landeskomitee der Katholiken in Bayern, dem BDJ und den anderen katholischen Jugendorganisationen*
- *Unterstützung der Forderungen nach einer stärkeren Beteiligung junger Menschen auch in den gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen gerade auf kommunaler Ebene*

Joachim Unterländer, MdL, Landeskomitee der Katholiken in Bayern

- Vorsitzender des Landeskomitees der Katholiken in Bayern
- seit 2013 Mitglied des Bayerischen Landtages

unterlaender.buergerbuero@gmail.com · www.joachim-unterlaender.de

NACHGEFRAGT



➤ *Jetzt ist die Zeit für #wirhabenwas-zusagen und Jugendbeteiligung für ein gemeinsames, gerechtes und soziales Europa.*

➤ *Für mich bedeutet eine generationengerechte Kirche, eine für jede Generation ansprechende Seelsorge und Begleitung.*

➤ *Das mache ich ganz konkret dafür: Ich engagiere mich ehrenamtlich bei der KLJB und vertrete so die Anliegen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Durch mein Engagement als Lektor und aktives Kirchenmitglied beteilige ich mich an der Gestaltung des kirchlichen Lebens in meiner Gemeinde.*

Stefan Gerstl, KLJB Bayern

- ehrenamtlicher Landesvorsitzender KLJB Bayern

s.gerstl@kljb-bayern.de · www.kljb-bayern.de

FOTO: KLJB BAYERN / STEFAN GERSTL

NACHGEFRAGT



➤ *Jetzt ist die Zeit für ...nachhaltiges Handeln. Und das egal, ob in der Kirche, die sich Gedanken machen muss, wie sie in 10 Jahren aufgestellt sein will und ihre Angebote dementsprechend gestalten sollte; in der Politik, die ihr Handeln so ausrichten muss, dass es eine bessere Zukunft fördert, in der niemand auf Kosten der anderen lebt und in der ein gutes Leben für alle Menschen möglich ist; oder in unserer gesamten Gesellschaft, die sich nicht nur über das schöne Badewetter freuen sollte, sondern dringend konkret und verantwortungsvoll handeln muss, um unsere wunderbare Erde bewahren zu können.*

➤ *Für mich bedeutet eine generationengerechte Kirche, dass ... alle Generationen einen selbstverständlichen Anteil an Entscheidungsprozessen in unserer Kirche haben. Gerade junge Menschen sollten nicht nur als eine kleine Zielgruppe betrachtet werden, für die man extra Angebote braucht, sondern als ein Themenfeld, das sich durch alle Bereiche zieht und automatisch mitgedacht wird. Für uns ist es deshalb selbstverständlich, dass junge Menschen ihre Perspektiven selbstständig einbringen - die Aufgabe der Entscheidungsträger_innen ist es, diese dann auch ernsthaft miteinzubeziehen.*

➤ *Für mich bedeutet eine generationengerechte Kirche, dass ... alle Generationen einen selbstverständlichen Anteil an Entscheidungsprozessen in unserer Kirche haben. Gerade junge Menschen sollten nicht nur als eine kleine Zielgruppe betrachtet werden, für die man extra Angebote braucht, sondern als ein Themenfeld, das sich durch alle Bereiche zieht und automatisch mitgedacht wird. Für uns ist es deshalb selbstverständlich, dass junge Menschen ihre Perspektiven selbstständig einbringen - die Aufgabe der Entscheidungsträger_innen ist es, diese dann auch ernsthaft miteinzubeziehen.*

➤ *Das mache ich ganz konkret dafür...*

Wir als Evangelische Jugend in Bayern versuchen in allen Bereichen dafür zu sensibilisieren, dass wir nicht die Kirche von morgen sind, sondern die Themen unserer Kirche schon heute für uns große Relevanz haben. Wir setzen uns zum Beispiel dafür ein, dass wir mit unseren Ideen und Wünschen von einer zukünftigen Kirche im aktuellen innerkirchlichen Reformprozess unserer Landeskirche gehört werden. Außerdem haben wir im Oktober Kirchenvorstandswahlen in Bayern (bei euch Pfarrgemeinderat). Dafür motivieren wir gerade ganz viele junge Menschen sich wählen zu lassen und wählen zu gehen, um so die eigene Kirche vor Ort ganz konkret mitgestalten zu können. Ganz unter dem Motto: „Lass dich nicht aufhalten! Lass dich aufstellen!“. Junge Menschen brauchen bei solchen Aufgaben Unterstützung, aber gerade unsere Perspektive ist bereichernd und wichtig und wir sind bereit Verantwortung für unsere Kirche zu übernehmen.

Paula Tiggemann, ejb

- Vorsitzende Landesjugendkammer der ejb

landesjugendkammer@ejb.de · www.ejb.de

FOTO: EVANGELISCHE JUGEND BAYERN / PAULA TIGGEMANN

NACHGEFRAGT



➤ *Jetzt ist die Zeit für Zusammenhalt in der Gesellschaft, über Generationen und alle imaginären sozialen Grenzen hinweg. Wenn wir zusammenhalten, dann können wir fast alle Probleme lösen.*

➤ *Für mich bedeutet eine generationengerechte Kirche, dass jeder einen Platz hat, an dem er sich wohl fühlt und das Gefühl hat, dass er sich einbringen kann.*

➤ *Das mache ich ganz konkret dafür: Bei Kolping ist Generationengerechtigkeit und der Zusammenhalt zwischen den Generationen selbstverständlich. Ganz konkret hilft z.B. meine Kolpingsfamilie bei der Maibaumwache der Pfarrjugend, während die Jugend bei der Adventfeier das inhaltliche Programm gestaltet.*

Katharina Maier, Kolpingjugend Bayern

- ehrenamtliche Landesleiterin Kolpingjugend Bayern

katharina@kolpingjugend-bayern.de · www.kolpingjugend-bayern.de

FOTO: KOLPINGJUGEND BAYERN / KATHARINA MAIER



Der BDJ tritt ein für ...

Nachhaltigkeit

- ein glaubhaftes bayerisches Energiekonzept einschließlich des Wärme- und Verkehrssektors.
- eine Einschränkung des Bodenverbrauchs und der Flächenversiegelung in Bayern.
- eine ökologisch sinnvolle, nachhaltige und umweltverträgliche Landwirtschaft.
- mehr Investitionen von Steuergeldern in saubere Energie, Infrastruktur und klimaneutralen Verkehr.

Nachhaltigkeit

Partizipation

- eine Wahlalterabsenkung auf Kommunal- und Landesebene.
- institutionell verbindliche Jugend- und Nachwuchsquoten für alle relevanten Entscheidungsgremien.
- den Ausbau von Partizipationsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene.
- die Aufnahme von Partizipation junger Menschen als Grundsatz in die Bayerische Verfassung.

Partizipation



Generationengerechte Kirche

- ein verstärktes Wahrnehmen kirchlicher Jugend(verbands)-gruppen als authentische Glaubensorte, in denen sich Kirche in all ihren Grundvollzügen verwirklicht.
- eine ehrliche Beteiligung junger Menschen an den Weiterentwicklungs- und Strukturprozessen der (Erz-)Diözesen.
- eine transparente Beteiligung junger Menschen an der Jugendsynode 2018.

Generationengerechte Kirche

Sozialpolitik

- ein Verbot der Diskriminierung nach Lebensalter, z.B. durch Abschaffung des Senioritätsprinzips.
- eine Stärkung des umlagefinanzierten, solitarischen und leistungsbezogenen Systems der gesetzlichen Rentenversicherung.
- einen Abbau von Befristungen sowie von Zeit- und Leiharbeitsverhältnissen.
- Maßnahmen gegen Kinder- und Jugendarmut und zur Verbesserung der Lebenschancen der von Armut betroffenen Kinder- und Jugendlichen.

Sozialpolitik

#jetztistdiezeit

➤ Alle Flyer gibts ausführlich zum Download unter:
<https://bit.ly/2M2I457>





Wir machen Generationengerechtigkeit zum Thema!

➔ Der BDKJ Bayern setzt Generationengerechtigkeit auf die politische Agenda. Für junge Menschen sind viele Themen von entscheidender Bedeutung: die Auswirkungen der Digitalisierung, die Zukunft des Sozialstaates, der Wandel der Arbeitsgesellschaft, eine zukunftsorientierte Bildung, ökologische Nachhaltigkeit, eine zukunftsfähige Kirche oder die Frage nach Mobilität. Trotzdem sind junge Menschen mit ihren Sichtweisen im politischen Diskurs unterrepräsentiert und unter 18 Jahren weitgehend von der politischen Mitbestimmung qua Wahl ausgeschlossen. Für uns ist das Anlass, das Thema Generationengerechtigkeit in den Mittelpunkt unseres politischen Handelns zu stellen, um zusammen mit jungen Menschen diese Herausforderungen der Zukunft anzugehen.

#jetztistdiezeit für eine Kampagne - die Kampagne zur Generationengerechtigkeit. Nahezu alle (jugend)politischen Themen können und müssen aus dem Blickwinkel der Generationengerechtigkeit betrachtet werden. Was bedeutet eine politische Entscheidung heute? Welche Bedeutung hat sie aber vor dem Hinblick der demografischen Situation in 10, 20 oder 30 Jahren? Wer für alle Zeiten sichere Renten nach gegenwärtigen Finanzierungskonzept verspricht, macht definitiv keine Politik für nachfolgende und zukünftige Generationen, sondern auf Kosten derer und schürt dadurch einen Konflikt zwischen den Generationen. Das darf nicht sein. Politisches Handeln darf sich nicht nur an der Gegenwart und an der aktuell stärksten Generation und damit Wählerschicht ausrichten. Sie muss auch die Belange der nächsten Generationen im Blick haben. Und das nicht nur ein bisschen. Wir haben diese Generationen im Blick und machen Generationengerechtigkeit deswegen zum Thema! Jetzt ist die Zeit für eine generationengerechte Politik, denn jede Politik ist Jugendpolitik.

Unsere #jetztistdiezeit-Box ist methodischer Mittelpunkt der Kampagne: Neben Merchandisematerialien wie Aufklebern, Kugelschreibern, Sanduhren und Post-its sind Methodenkarten, Impulsfragen und Themenflyer enthalten, die sowohl in der Gruppenstunde vor Ort, als auch



im Gespräch mit Politiker*innen eingesetzt werden können. Die #jetztistdiezeit-Box unterstützt euch sowohl beim Erarbeiten von Forderungen zur Generationengerechtigkeit mit Jugendgruppen, als auch beim Aufzeichnen von Wahlversprechen von Politiker*innen (#jetzt-läuftdiezeit).

Jetzt ist die Zeit sich gemeinsam mit jungen Menschen für deren Rechte einzusetzen. Deshalb machen wir Generationengerechtigkeit in Politik, Kirche und Gesellschaft zum Thema.

DANIEL KÖBERLE, BDKJ BAYERN



➔ Die Box ist bestellbar per E-Mail unter:
landesstelle@bdkj-bayern.de

Wer alle Materialien sofort oder lieber digital haben möchte,
klickt unbedingt auf www.jetztistdiezeit.bdkj-bayern.de.

➔ Das ist Generationengerechtigkeit:
Der Erklärfilm des BDKJ Bayern
<https://www.youtube.com/watch?v=zzBEWlaoQWQ>



#jetztistdiezeit für Bayernpower - BDKJ-Landesversammlung im Kloster Roggenburg



Teilnehmer*innen der BDKJ-Landesversammlung im Kloster Roggenburg



Wie jedes Jahr Anfang Juli fand auch dieses Mal die BDKJ-Landesversammlung statt. Diesmal trafen sich die Delegierten aus ganz Bayern im schönen Kloster Roggenburg, Bistum Augsburg. Wie immer war Pater Roman ein formvollendeter Gastgeber, die Örtlichkeiten für eine Landesversammlung ideal – einem erfolgreichen Wochenende stand nichts mehr im Wege. Traditionell bildet die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern den Auftakt. Diese stand ganz im Zeichen der bevorstehenden Jugendsynode, im Studienteil berichtete Thomas Andonie, BDKJ Bundesvorsitzender, von seinen Eindrücken der Vorsynode, an der er als Jugendvertreter teilgenommen hatte. Im Anschluss ging es in Kleingruppenarbeit zum Thema weiter, um möglichst viele Aspekte selbst erörtern zu können.

Im weiteren Verlauf der Konferenz wurden dann auch noch ganz konkre-

te inhaltliche Beschlüsse gefasst, die ganz im Sinne der Nachhaltigkeit und der Bewahrung der Schöpfung stehen. Die Delegierten sind sich einig, dass mehr denn je die Kirche eine führende Position in der Nachhaltigkeitsdebatte einnehmen muss. Dabei geht die Konferenz in ihren Forderungen über die der Vereinten Nationen hinaus, ganz im Geiste der Enzyklika Laudato Si. „Es ist gut, wenn es ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit gibt, dieses darf aber nicht folgenlos bleiben. Wir brauchen ein konkretes Handeln“, stellt Jens Hausdörfer, Vorsitzender der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern, klar. Dabei gilt, dass sich Nachhaltigkeit nicht in der Formulierung von Handlungszielen erschöpft, sondern es einer grundsätzlichen Haltung bedarf.

„Es gibt eine unübersichtliche Vielfalt an Lösungsansätzen, gerade in unseren Diözesen, die wenig ver-

bindlich sind. Deshalb fordern wir ein einheitlich ausgearbeitetes theologisch-theoretisches Fundament, auf welchem die Praxis verbindlich aufbauen kann“, fordert Jens Hausdörfer.

➔ Die Beschlüsse sind unter folgendem Link ungekürzt zu lesen: <https://bit.ly/2NIYikg>



Kaum ging die Konferenz für Katholische Jugendarbeit in Bayern zu Ende schon begann die Landesversammlung. Neben vielen organisatorischen Dingen, Berichten der Leitung wurde auch viel gewählt. Bis auf Daniel Köberle, BDKJ-Landesvorsitzender, mussten alle Mitglieder des Vorstandes neu gewählt. Die Delegierten bestätigten Jens Hausdörfer und Eva Jelen im Amt, dazu Katharina Libon (BDKJ Regensburg) und Eva Schubert (KSJ & J-GCL Bayern) als Mitglieder des erweiterten Landesvorstandes. Neu gewählt in dieses Gremium wurde Maria Kurz (KLJB Bayern).

Dazwischen wurde aber auch die Zeit gefunden den „Kleinen Weltretter“ vorzustellen, eine Hilfestellung für Kinder und Jugendliche an die Hand zu geben, um mit einfachen Mitteln und hilfreichen Ideen jeden Tag etwas Gutes für unsere Welt zu tun. Mit kleinen Beispielen aus dem Alltag zeigt die Broschüre wie einfach es sein kann.

➔ Mehr Infos und Download zum kleinen Weltretter gibts hier: <https://bit.ly/2N80vsB>



Die Idee zum „Kleinen Weltretter“ kam den Verantwortlichen des BDKJ Bayern nach der Lektüre von „Laudato Si“.

Nachdem alle Wahlen bewältigt wurden, ging es direkt mit dem Jugendpolitischen Gespräch weiter, ganz im Zeichen der Kampagne #jetztistdiezeit. Auf Einladung des BDKJ Bayern nahmen daran teil:

Yenar Cenar (BDAJ Bayern), Thomas Gehring (Bündnis 90/Die Grünen), Eva Gottstein (Freie Wähler), Dr. Fabian Mehring (Junge Freie Wähler), Florian Siekmann (Junge Grüne), Markus Täuber (Junge Union), Paula Tiggemann (EJB), Herbert Woerlein (SPD), Joachim Unterländer (Landeskomitee der Katholiken in Bayern), Mustafa Yilmaz & Ahmet Ortadecvi (Ditib-Jugend Bayern) und Weihbischof Florian Wörner.

Im Anschluss an einen kleinen Input zum Thema, arbeiteten die Gäste aus Politik und Kirche zusammen mit den Delegierten der BDKJ-Landesversammlung in Kleingruppen an den Themen Nachhaltigkeit, Partizipation, Bildung und Sozialpolitik weiter.

Nach einem solch vollen Tag voller Arbeit war der Gottesdienst mit Weihbischof Florian Wörner der passende spirituelle Ausgleich um den Tag harmonisch beschließen zu können.

Am Sonntag ging es mit den geschlechtergetrennten Konferenzen weiter. Die Landesmännerkonferenz hat die von der Landesmänner AG erstmals vorgestellte Methode zur Auseinandersetzung mit dem Beschluss „Familie vs. Beruf - Männer zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ ausprobiert: Eine Bildsprache, die z.B. gut in der Gruppenarbeit eingesetzt werden kann, unterstützt die Auseinandersetzung mit dem (eigenen) Männerbild und Geschlechterrollen im Allgemeinen. Sie regt an,

darüber ins Gespräch zu kommen. Die Bildsprache der AG Männer wird im kommenden Arbeitsjahr endgültig fertiggestellt und steht dann allen Interessierten zur Verfügung. Weiterhin haben die Teilnehmer der Landesmännerkonferenz sich mit einer zukünftigen inhaltlichen Schwerpunktsetzung befasst. Die Wahl fiel auf „Jungengesundheit“, mit dem man sich in den nächsten Jahren beschäftigen wird. So soll u.a. nicht nur die physische Gesundheit von Jungen beleuchtet werden, sondern auch die psychische.

Die Landesfrauenkonferenz hat mit dem Beschluss #jetztistdiezeit: Frauen auf der Flucht - Die Verantwortung der Europäischen Union (EU) eine klare inhaltliche Position bezogen: „Infolge andauernder Konflikte, Kriege und Menschenrechtsverletzungen und Umweltkatastrophen suchen viele Menschen Schutz und Sicherheit. Insbesondere Mädchen und Frauen erleben dabei häufig Gewalt und Entwurzelung. Sie sind sowohl in den Herkunftsländern als auch auf der Flucht selbst sowie in den Ankunftsändern zahlreichen Gefahren und Herausforderungen ausgesetzt. Darüber hinaus sind sie von speziellen Fluchtgründen betroffen. Dazu gehören beispielsweise massive sexualisierte, geschlechtsbezogene Gewalt und systematische Vergewaltigung, die nach wie vor als Kriegswaffen eingesetzt werden, außerdem zählen hierzu auch Genitalverstümmelung, Zwangsheirat oder Ehrenmorde. Allerdings wird die geschlechtsspezifische Verfolgung nach wie vor allzu oft im europäischen Asylverfahren nicht anerkannt. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.“

➔ Der Beschluss ist unter folgendem Link ungekürzt zu lesen: <https://bit.ly/2NM1AmU>



Den Abschluss der Landesversammlung bildeten die Antragsberatung und Beschlussfassung. Neben formalen Beschlüssen zur Organisation ging es um wichtige Themen wie unter anderem um „Kinder und Jugendarmut“, „Bildungsfreistellung“ oder „Volksbegehren gegen Flächenfraß“.

CHRISTOPH SCHREIBER, BDKJ BAYERN

➔ Die Beschlüsse sind unter folgendem Link ungekürzt zu lesen: <https://bit.ly/2oJDRc8>



Teilnehmer*innen des jugendpolitischen Gesprächs, v.l. Eva Gottstein und Florian Siekmann

Democratio! Participate! - KJG LAG Bayern startet mit Magie und Mitbestimmung ins neue Arbeitsjahr



„Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass Sie an der Schwanckwartsschule für Hexerei und Zauberei aufgenommen sind.“ – mit diesen eher unüblichen Worten begann die Einberufung zur Landesversammlung der KJG LAG Bayern in diesem Jahr. Folgerichtig eröffnete der sprechende Hut mit einer Begrüßung der aus allen sieben Diözesanverbänden zahlreich nach Pullach angereisten Delegierten die Versammlung.

Drei Tage beschäftigten diese sich eingängig mit der Gestaltung der Landesarbeitsgemeinschaft. Am Freitagabend wurde zunächst ein Blick auf das vergangene Arbeitsjahr geworfen. Mit Rückfragen, Lob und Anregungen würdigten die Delegierten den Rechenschaftsbericht des Landesvorstands, der sich seinerseits bei über 30 ehrenamtlich Mitwirkenden bedanken durfte. Im Anschluss sondierte die Versammlung Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und wurde unter anderem fündig in den Nachhaltigkeitsrichtlinien, die um eine Strategie zur Einsparung von Papier ergänzt wurden.

Der Zukunft zugewandt ging es Samstagvormittag mit der Wahl zur hauptamtlichen Landesvorsitzenden weiter (siehe News & Personen). Im Zuge der Antragsdiskussionen wurde ein neuer Jahresschwerpunkt für die LAG beschlossen. In ihren Gremien und im Rahmen von Veranstaltungen wird sie sich im kommenden Jahr intensiv mit den Themen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auseinandersetzen sowie entsprechende Dienstleistungen für die Diözesanverbände

entwickeln. Für 2018/19 verabschiedete die Versammlung ein umfangreiches Jahresprogramm, in dem erstmals ein Arbeits- und Vernetzungstag für alle Gremien und Arbeitsgruppen der LAG vorgesehen ist, um einen noch besseren Austausch und die gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung zu ermöglichen. Durch die geschlechtsspezifischen Konferenzen wurde der Terminplan durch je einen Fachtag für Männer und für Frauen ergänzt. Auf Initiative des Wahlausschusses wurde außerdem eine neue, detailliertere Wahlordnung in die Geschäftsordnung aufgenommen.

Der Samstagabend stand nicht nur im Zeichen von Abschied, Hexerei und Zauberei, sondern vor allem in dem der KJG-Landesstiftung, deren 10-jähriges Bestehen in feinem Zwirn und engagiertem Wettstreit um den „octomagischen Stiftungspokal“ begangen wurde. Drei Teams maßen sich aneinander in Wissen, Geschwindigkeit und Lautstärke. Am Ende gewann -na klar- vor allen Dingen die Stiftung!

Nach Antrags-, Wahl- und Feiermarathon ließen alle Anwesenden die Landesversammlung auf dem Gelände der landesweiten Veranstaltung „buhja! – In Zukunft mehr von uns“ ausklingen. Rund um Jugendkirche und Erzbischöfliches Jugendamt in München stellte das Kernteam das bunte Programm, das dort vom 6. bis 9. September stattfinden wird, vor. Das ein oder andere Geheimnis aber bleibt und damit das Anmelden unter www.buhja.de absolut unerlässlich.

EVA ERNHOFER, KJG LAG BAYERN

Link-Tipp zur Landtagswahl 2018



Ende Juli startete der „Landomat“ der KLJB Bayern, ein Online-Tool zum Vergleich der Positionen von neun Parteien. Sie wurden zu 24 von der KLJB ausgewählten politischen Themen wie Jugendbeteiligung, Energiepolitik, Landwirtschaft und Integration befragt. Zudem werden passende Auszüge aus den Wahlprogrammen zitiert.

Der Landomat steht im Rahmen des Projekts #wirhabenwaszusagen der KLJB Bayern und wurde vom Bayerischen Jugendring gefördert.

➔ Der Landomat kann unter folgendem Link genutzt werden: www.landomat.bayern



KLJB Bayern will klare politische Ziele beim Flächenverbrauch



FOTO: KLJB BAYERN

Das breite Bündnis für das Volksbegehren nach dem Urteil mit dem Ziel „Wir kämpfen weiter“ – rechts im Bild: Sprecher Ludwig Hartmann, MdL (Grüne) und Richard Mergner, Landesvorsitzender Bund Naturschutz.

➔ Die KLJB Bayern schloss sich bei der Landesversammlung dem breiten Bündnis „Betonflut eindämmen – damit Bayern Heimat bleibt“ an, das zum Ziel hat, den Flächenverbrauch auf 5ha/Tag zu begrenzen. „Wir sehen das als logische Konsequenz für unser jahrelanges Eintreten dafür, den Flächenverbrauch auf dem Land wirksam zu bekämpfen. Alle bisherigen Maßnahmen und Absichtserklärungen haben wenig bewirkt. Jetzt braucht es durch das Volksbegehren klare politische Ziele, die dann vor Ort umgesetzt werden können“, begründete Landesvorsitzende Simone Grill die Entscheidung der KLJB Bayern.

Simone Grill weiter zum Volksbegehren: „Entscheidend sind für uns die Leitlinien der KLJB, die wachstumskritische Enzyklika ‚Laudato Si‘ von Papst Franziskus und die globalen Ziele der Nachhaltigkeit (SDG), der Agenda 2030

der Vereinten Nationen – diese Hintergründe sind für uns als Landjugend die beste Orientierung, um beim Verbrauch von landwirtschaftlichen und ökologischen Flächen auf dem Land klare, landesweite Grenzen zu setzen.“

Gleich vier landesweite Spitzenpolitiker waren zur KLJB-Landesversammlung gekommen zum politischen Dialog mit der Landjugend: Natascha Kohlen (SPD), Hubert Aiwanger (FW) und Katharina Schulze (Grüne) sowie CSU-Generalsekretär Markus Blume nahmen an einem Podium zur Landtagswahl 2018 teil.

Die Themen der KLJB wie Jugendbeteiligung, Nachhaltigkeit und Flächenverbrauch wurden dabei kontrovers diskutiert und in Kleingruppen mit den prominenten Gästen vertieft.

„Wir freuen uns sehr, dass wir den wichtigen Dialog mit der Politik als

katholischer Jugendverband auch bei unserer Landesversammlung mit rund 100 Delegierten fortsetzen können. Unsere Delegierten wollen dabei die Interessen der Landjugend vertreten und werden selbst jugendgemäße Termine mit allen demokratischen Parteien im Rahmen unseres Projekts #wirhabenwaszusagen starten“ sagt KLJB-Landesvorsitzende Christina Kornell, die das Podium gemeinsam mit dem Landesvorsitzenden Rupert Heindl moderiert hat.

Kontrovers diskutiert wurde dabei auch über das aktuelle Volksbegehren zur Begrenzung des Flächenverbrauchs in Bayern, das unter den Podiumsgästen nur bei der Grünen-Landesvorsitzenden Katharina Schulze Unterstützung fand: „weil freiwillige Selbstverpflichtungen einfach nicht mehr reichen.“ SPD-Landesvorsitzende Natascha Kohlen lehnte das Volksbegehren ab, weil es nicht reiche mit einer Vorgabe beim Flächenverbrauch, ohne die Mittel bei der Landesplanung festzulegen und weil ein möglicher Zertifikatshandel zum Nachteil finanzschwacher Gemeinden werde. CSU-Generalsekretär Markus Blume sieht trotz richtiger und gemeinsamer Zielsetzung beim Flächenverbrauch einen zu bürokratischen Eingriff in die Umsetzung der unteren Ebenen der Gemeinden. Für den FW-Landesvorsitzenden Hubert Aiwanger ist beim Flächenverbrauch noch viel Potential bei anderen Wegen wie Regelungen zum Parkplatzbedarf statt in der reinen Begrenzung per Gesetz.

DR. HEIKO TAMMENA, KLJB BAYERN



Werde WELTfairÄNDERER

werde
WELTfairÄNDERER!



➔ Vom 16. bis 20. Juni 2018 führte der BDKJ Augsburg zum ersten Mal das Projekt „werde WELTfairÄNDERER“ durch. Als Partnerschule konnte die St. Bonaventura Realschule in Dillingen gewonnen werden.

Für die Durchführung der Projektwoche konnten zehn ehrenamtliche Teamer*innen gewonnen werden, im Rahmen eines gemeinsamen Schulungswochenendes lernten sie die notwendigen Inhalte und Methoden kennen um dann eigenverantwortlich mit den Schüler*innengruppen arbeiten zu können.

An fünf Tagen konnten die Schüler*innen in die Themenbereiche Nachhaltigkeit, fairer Konsum und soziale Gerechtigkeit eintauchen. Das Projekt als solches wurde vom BDKJ Mainz entwickelt und über viele Jahre erfolgreich durchgeführt. „werde WELTfairÄNDERER“ versteht sich als

Projekt zwischen Kirche, Jugendarbeit und Schule.

Am Vormittag fanden 90-minütige Workshops zur ökologischen, ökonomischen, sozialen, und theologischen Dimension statt.

Die offenen Nachmittagsangebote wurden gestaltet von der Katholischen Jugendstelle Donauwörth, dem Eine-Welt-Laden Dillingen, der Stadt Dillingen sowie der PSG, KSJ und der Aktion Hoffnung.

Um das Schulsetting etwas aufzubrechen und neue Räume zu schaffen wurden auf dem Gelände der St. Bonaventure-Schule zwei Workshopzelte, ein Faircafé sowie ein Spirizelt für religiöse Impulse, Meditationen und Stille, aufgebaut.

Veranlasst durch eine kleine Wette schafften es die Teilnehmenden, über 400 T-Shirts zu sammeln, die nicht mehr getragen werden aber noch tragbar sind. Die Textilien wurden zur



Weiterverwendung an die Aktion Hoffnung übergeben.

Das Projekt „werde WELTfairÄNDERER“ ist ein gutes Beispiel dafür, dass zum einen Jugendarbeit und Schule gut zusammenarbeiten können, aber auch für die Wichtigkeit des non-formalen Lernens - einer der Kernkompetenzen der verbandlichen Jugendarbeit.

TERESA JETSCHINA, BDKJ AUGSBURG



Über 400 aussortierte T-Shirts der Teilnehmer*innen wurden zur Weiterverwendung an die Aktion Hoffnung gespendet

WELTfairÄnderer in Aktion

Zeig dich AUX - Aktionen für Toleranz, Menschenwürde und Solidarität in Augsburg

➔ Unter dem Motto „Zeig dich AUX“ fanden von 29. bis 30. Juni 2018 in Augsburg zahlreiche Aktionen für Toleranz, Menschenwürde und Solidarität mit allen Menschen statt. Auch der BDKJ Augsburg und Vertreter*innen von CAJ, J-GCL, Kolpingjugend, KSJ und KJG gestalteten das bunte Programm durch einen Aktionsstand am Moritzplatz und zeigten im wahrsten Sinne des Wortes Gesicht für ein tolerantes, weltoffenes Deutschland.

Zur Kundgebung am Rathausplatz kamen 6000 Personen um gegen Ausgrenzung Stellung zu beziehen. Zahlreiche Redner*innen aus Politik und Gesellschaft machten deutlich, wie wichtig solch positiv besetzten Veranstaltungen sind und dass es unser aller Aufgabe sein muss, gegen Extremismus die Stimme zu erheben. Musik von Misuk, Benny Benson, Farhad Ooyenda Joris und anderen stand sinnbildlich für die Vielfalt der Kulturen in Augsburg.

Die Veranstaltung verlief friedlich und zeigte eindrücklich, dass viele Menschen in und um Augsburg mit einfachen, ausschließenden Positionen nicht zufrieden sind und sich gern für ein buntes, solidarisches Miteinander einsetzen, dass die Würde aller Menschen achtet.

Als Anfang 2018 bekannt wurde, dass der AfD Parteitag in Augsburg stattfinden wird, war klar, dass der BDKJ Augsburg



Vertreter*innen von Jugendverbänden bei der Veranstaltung „Zeig dich Aux“

sich an einer parallel stattfindenden Aktion beteiligen wird.

Der Einsatz für die gerechte Welt und gegen jede Art von Ausgrenzung sind seit Gründung des BDKJ Kernthemen der katholischen Jugendarbeit. Die Veranstaltung „Zeig dich Aux“ hat gezeigt, wie wichtig auch öffentliche Bekundungen dieser Haltung sein können.

TERESA JETSCHINA, BDKJ AUGSBURG



„Hör' auf die Stimme“ - die Diözesane Jugendwallfahrt 2018

➔ Das gleichnamige Lied von Eff lief im vergangenen Jahr, als die Planung der zweiten Diözesanen Jugendwallfahrt zum Brombachsee anstand, überall rauf und runter. „Hör' auf die Stimme“ - sagt uns das nicht auch jemand anders, dachte sich da das Vorbereitungsteam aus Mitarbeiter*innen des Bischöflichen Jugendamtes und Mitgliedern des BDKJ Eichstätt und so war das Motto

für die Wallfahrt geboren.

Eine Wallfahrt, auf deren Wegen Zeit sein sollte, um auf die eigene, innere Stimme zu hören, auf die der Mitpilger*innen und natürlich auch auf die Stimme Gottes, die auf so vielfältige Weise immer wieder versucht, uns in unserem Alltag zu erreichen.

Über 250 junge Menschen haben sich dann am 9. Juni auf den Weg zum Brombachsee gemacht, zu Fuß, per

Rad, per Bus oder Bahn. Und auch das durchwachsene Wetter, das einige mit einem Regenschauer erfrischte, tat der guten Stimmung in den Gruppen keinen Abbruch. Organisiert wurden die Wallfahrtswege von den Jugendstellen in den jeweiligen Dekanaten, gemeinsam mit den BDKJ Dekanatsverbänden. Zur Gestaltung des Weges hatte die Diözesane Vorbereitungsgruppe ein Pilgerheft erarbeitet, das



Impulse direkt für verschiedene Orte auf dem Weg bereithielt.

Gegen Abend trafen alle Gruppen auf der MS Brombachsee ein, einem großen Trimaran, auf dem gemeinsam mit Bischof Gregor Maria Hanke, OSB Gottesdienst gefeiert wurde. „Ein Highlight war für mich, als das Schiff während des Credos ablegte und wir losfahren“, erzählte ein Wallfahrer. Zuvor in der Predigt lud der Eichstätter Bischof ein, zu Jesus ins Boot zu steigen. „Jeder mit seinen Interessen, seinem Charakter, seiner Geschichte und seinen Fehlern, alle sind wir hier zusammen. In Jesus Boot hat vieles Platz“, sagte Bischof Hanke. Er sprach den Teilnehmenden Mut zu, die echte Freundschaft mit Jesu zu wagen, ihm zu vertrauen und sich von

ihm verwandeln zu lassen. Musikalisch wurde der Gottesdienst von der Band „GSUS“ aus Nürnberg gestaltet, bevor im Anschluss daran DJ „JoeMen“ an Bord für Tanzstimmung sorgte. Das Oberdeck hingegen bot Gelegenheit zum Gespräch der Jugendlichen untereinander, aber auch mit Bischof Hanke. Auf diesem Deck, unter freiem Sternenhimmel endete die Wallfahrt später auch mit einem gemeinsamen Abendimpuls und Segen, bevor die Pilgergruppen das Schiff in Ramsberg wieder verließen.

Ein schönes Erlebnis, so dass es sicher wieder die Einladung geben wird, sich gemeinsam aus verschiedenen Richtungen auf den Weg zu machen.

STEPHANIE BERNREUTHER, BDKJ EICHSTÄTT



FOTOS: BDKJ EICHSTÄTT

„Uns schickt der Himmel“ 2019 - Kick-off des BDKJ München und Freising zur 72-Stunden-Aktion



FOTO: CLAUDIA HOFFMANN / BDKJ MÜNCHEN UND FREISING



Zu einer großen „72“ formierten sich Anfang Juli beim Kick-off rund 30 Verantwortliche und Interessierte von bereits bestehenden und noch zu gründenden Koordinierungskreisen für die 72-Stunden-Aktion vom 23. bis 26. Mai 2019. „Wir freuen uns, dass es in fast allen Dekanaten unserer Erzdiözese engagierte Ansprechpartner*innen für die Aktionsgruppen geben wird“, sagte Sebastian Appolt, Diözesanvorsitzender des BDKJ München und Freising und Leiter der diözesanen Steuerungsgruppe für die 72-Stunden-Aktion. Ab jetzt gelte es Projekte ausfindig zu machen und sich als Aktionsgruppe für die bundesweite Sozialaktion anzumelden - „Uns schickt der Himmel!“

CLAUDIA HOFFMANN, BDKJ MÜNCHEN UND FREISING

3 x „Grill den Weihbischof“ - 3 x kritisch nachgefragt

- BDKJ München und Freising mit Gesprächsreihe vor der Jugendsynode

➔ Jugendliche in Freising, München und Rosenheim nutzten im Juni die Chance die Weihbischöfe ihrer Erzdiözese bei der Gesprächsreihe „Grill den Weihbischof“ intensiv zu befragen. Der BDKJ München und Freising hatte im Vorfeld der Jugendsynode dazu eingeladen persönlich nachzufragen und die Standpunkte der Jugend zu verdeutlichen. Der Vorstand des BDKJ München und Freising – Monika Godfroy, Sebastian Appolt, Dr. Stephanie von Luttitz und Präses Richard Greul – der jeweilige örtliche BDKJ-Kreisvorstand und weitere Ehrenamtliche sorgten jeweils für den passenden Rahmen.

Den Weihbischöfen Bernhard Haßlberger, Graf Rupert zu Stolberg und Wolfgang Bischof wurden aktuelle

kirchenpolitische Fragen ebenso gestellt, wie solche zum Priesteramt der Frau, dem Zölibat, der Ökumene und dem Verhältnis der katholischen Jugendverbände zur Amtskirche. Abschließend hieß es von Weihbischof Haßlberger an die Jugendlichen „Bleibt lebendig, mobil und kritisch“. Weihbischof Graf zu Stolberg meinte in der Diskussion „Ehrenamtliche und Priester sind nicht gleich, aber gleichwertig“ und Weihbischof Bischof sagte: „Jugend traut sich Fragen zu stellen, die sich andere nicht zu stellen trauen. Das tut Kirche gut – auch,

wenn die Antworten der kirchlichen Vertreter nicht immer Begeisterung hervorrufen. Ihr bringt einen Drive in die Kirche, der notwendig ist!“

CLAUDIA HOFFMANN, BDKJ MÜNCHEN UND FREISING



Weihbischof Wolfgang Bischof bei „Grill den Weihbischof“ in Rosenheim



FOTO: ALEXANDER KLUG / ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING

AUS DER BUNDESEBENE

Prominente Unterstützung für 72-Stunden-Aktion



Bundesministerin Dr. Franziska Giffey und Reinhard Kardinal Marx übernehmen die Schirmherrschaft für die 72-Stunden-Aktion im Mai 2019

➔ Die 72-Stunden-Aktion des BDKJ und seiner Jugendverbände erhält prominente Unterstützung: Reinhard Kardinal Marx und die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Franziska Giffey, haben die Schirmherrschaft für die deutschlandweite Sozialaktion übernommen, die vom 23. bis 26. Mai 2019 stattfindet.

„Die 72-Stunden-Aktion gibt ein großartiges Zeugnis für das soziale Engagement in den Jugendverbänden: Ihr zeigt, dass junge Menschen sich engagieren wollen und ihr gebt eurem Glauben ‚Hand und Fuß‘, indem ihr euch einsetzt und Gutes tut. Ihr zeigt, dass man die Welt ge-



meinsam in 72 Stunden ein bisschen besser machen kann“, sagt Schirmherr Kardinal Reinhard Marx. „Euer Engagement ist Motor für gesellschaftliche und soziale Entwicklung und wird sicherlich auch über die Aktion hinaus sichtbar und spürbar sein. Euch schickt wirklich der Himmel – als Schirmherr der Aktion wünsche ich allen Beteiligten viel Freude und Gottes Segen“, so der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Reinhard Kardinal Marx.

Auch Schirmherrin Bundesministerin Dr. Franziska Giffey zeigt sich begeistert von der Aktion: „Die 72-Stunden-Aktion des BDKJ zeigt, wie vielfältig ehrenamtliches Engagement ist. An diesen drei Tagen packen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vor Ort an, weil sie unser

Land besser machen wollen, weil sie sich kümmern. Im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend kümmern wir uns um die Kümmerer. Deshalb unterstütze ich als Schirmherrin die 72-Stunden-Aktion des BDKJ und wünsche allen Beteiligten viel Erfolg!“

Der BDKJ freut sich, mit Kardinal Marx und Ministerin Dr. Giffey prominente Unterstützung für die 2019 anstehende größte Sozialaktion in Deutschland zu erhalten. „Soziales, ehrenamtliches Engagement ist Alltag in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit. Mit der 72-Stunden-Aktion wird dieses Engagement von Kindern und Jugendlichen in den Fokus gerückt. Diese Botschaft wird durch die Schirmherrin und den Schirmherrn stark in die Öffentlichkeit getragen“,

erklärt BDKJ-Bundesvorsitzender Thomas Andonie.

„Uns schickt der Himmel – die 72-Stunden-Aktion des BDKJ“ findet vom 23. bis 26. Mai 2019 in ganz Deutschland statt. Während der Sozialaktion des BDKJ und seiner Jugendverbände engagieren sich junge Menschen drei Tage lang für ein soziales Projekt in ihrer Nähe. Mitmachen können neben Gruppen aus den katholischen Jugendverbänden auch Schulklassen, Jugendeinrichtungen und andere Gruppen.

ROBERT BAUMANN, BDKJ BUNDESSTELLE

➔ Weitere Infos

gibt es unter:

www.72stunden.de



Attraktive Angebote, keine Pflichtdienste



Der BDKJ hat sich erneut gegen die Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht und eines allgemeinen Pflichtdienstes ausgesprochen. Das bekräftigte der BDKJ-Bundesvorstand und die „aktion kaserne“ bei ihrem heutigen Treffen mit dem Wehrbeauftragten Dr. Hans-Peter Bartels in Berlin, der die Anliegen des BDKJ begrüßte und ähnlich bewertete.

„Die Allgemeine Wehrpflicht stellt einen Eingriff in verfassungsmäßig garantierte Freiheitsrechte junger Menschen dar, der nur durch eine überragende sicherheitspolitische Notwendigkeit zu rechtfertigen ist“, so der BDKJ-Bundesvorsitzende Tho-

mas Andonie. „Angesichts der aktuellen sicherheitspolitischen Herausforderungen bedarf es hochspezialisierter Streitkräfte. Daher ist für uns nicht nachvollziehbar, wie und warum dies nur mithilfe kurzdienender, junger Menschen bewerkstelligt werden kann.“

„Den Eingriff in die Freiheitsrechte junger Menschen und ihrer individuellen Lebensplanung sehen wir auch bei einem verpflichtenden Gesellschafts-



Der BDKJ-Bundesvorstand und die „aktion kaserne“ im Gespräch mit dem Wehrbeauftragten Dr. Hans-Peter Bartels.

FOTO: BDKJ BUNDESSTELLE

dienst, wie er aktuell diskutiert wird. Daher halten wir an unserer berechtigten Forderung fest. Wir wollen, dass die bestehenden Freiwilligen-

dienste ausgebaut werden. Katholische Träger von Freiwilligendiensten bieten jungen Menschen ein Angebot, sich aus freien Stücken für ein Jahr – und länger – für die Gesellschaft zu engagieren“, so Andonie weiter. „Die Freiwilligendienste gilt es zu stärken und besser zu fördern. Sie dürfen nicht verzweckt werden, um personelle Engpässe in der Pflege zu überbrücken. Es ist sicherzustellen, dass

die Tätigkeiten der Freiwilligen auch dem Profil eines Freiwilligendienstes entsprechen und weiterhin als Bildungsprogramme konzipiert sind. So wird die Arbeitsmarktneutralität gewährleistet und die Dienste werden nicht als arbeitsmarktpolitische Maßnahmen missbraucht“, sagte der BDKJ-Bundesvorsitzende.

Ähnliches sei auch für den freiwilligen Wehrdienst wünschenswert:

Wenn es gelänge, ihn noch stärker als einen Beitrag junger Menschen zu gestalten, der sowohl für die Bundeswehr als auch für die jungen Menschen selbst sinnvoll ist, dann würden sich genügend Interessierte dafür finden.

Die „aktion kasernen“ ist eine Initiative der Jugendverbände im BDKJ für junge Soldat*innen.

ROBERT BAUMANN, BDKJ BUNDESSTELLE

Nicht mit der Menschenwürde vereinbar! - BDKJ fordert menschenrechtskonforme Verfahren für alle Asylsuchenden.



Der Bundesvorstand des BDKJ lehnt die sogenannten „Transitzentren“ strikt ab. Sie beantworten die Frage nach einer humanen Verteilung von Asylsuchenden in der EU ebenso wenig wie die nach notwendigen Anforderungen an eine gelingende Integration. Die Unterbringung von geflüchteten Menschen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, in geschlossenen Zentren sind für uns nicht mit der Menschenwürde vereinbar.

Europäische Nachbarstaaten haben bereits angekündigt, aus Deutschland zurückgeschickte Geflüchtete nicht wieder aufzunehmen. Deshalb ist anzunehmen, dass viele Menschen eine lange Zeit in diesen Zentren verbleiben müssen. Bereits 2015 hat sich der BDKJ für ein Europa der offenen Grenzen ausgesprochen: „Papst Franziskus sagt ‚Wir müssen der Frage mit der Logik der Gastfreundschaft begegnen!‘ Also lasst uns die Grenz-

zäune abbauen und Notsuchenden endlich ernsthaft das Recht auf Asyl gewähren. Wer Schutz braucht, die oder der muss ihn bekommen.“

Wir erleben derzeit eine schwindende Solidarität mit Menschen auf der Flucht in ganz Europa. Für uns ist aber die Menschenwürde 2018 nicht weniger wert als 2015! Wir brauchen in der EU endlich rechtsstaatliche – also menschenrechtskonforme – Verfahren für alle Asylsuchenden!

Wir kritisieren zudem das Zustandekommen der jetzt präsentierten Handlungsschritte: Durch das Herausbeschwören einer Regierungskrise, die suggerierte, die so genannte „Sekundärmigration“ wäre das drängendste politische Problem in Deutschland, wurde die Anti-Asyl-Politik rechtspopulistischer Parteien unterstützt und zugleich die lange erkämpfte Freizügigkeit in Europa in einer Nacht aufs Spiel gesetzt. Wir fordern von der Regierung, die Arbeit



FOTO: BDKJ BUNDESSTELLE



an den guten und wichtigen Projekten des Koalitionsvertrags fortzusetzen, dazu gehören z.B. der Ausbau der Entwicklungszusammenarbeit zur Bekämpfung von Fluchtursachen, Kinderrechte ins Grundgesetz und das Engagement gegen Kinder- und Jugendarmut.

ROBERT BAUMANN, BDKJ BUNDESSTELLE

GRATULATION - Jens Hausdörfer und Eva Jelen wiedergewählt



➔ Die BDKJ-Landesversammlung hat im Kloster Roggenburg Jens Hausdörfer und Eva Jelen mit großer Mehrheit in ihren Ämtern bestätigt.

„Authentizität ist mir sehr wichtig. Wir sind als junge Christ*innen nur dann authentisch und werden von Politik und Gesellschaft als glaubwürdig wahrgenommen, wenn wir unseren Glauben im Alltag und in den Verbänden selbstbewusst leben und feiern“ zeigt Jens Hausdörfer seine klare Position.

„Neben meinen vielen administrativen Aufgaben, ist für mich jetzt die Zeit, Mitmenschlichkeit im gesellschaftlichen Leben zu zeigen. Hier möchte ich vor allem dazu beitragen, dass ein sachlicher und offener Diskurs mit Kompromissbereitschaft weiter die Politik bestimmt“ gibt Eva Jelen eine klare Linie ihrer kommenden Amtszeit vor.

„Ich begrüße es sehr, dass die Landesversammlung Jens und Eva das Vertrauen ausgesprochen hat und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit. Diese Wiederwahlen sind ein deutliches Zeichen für die bisher gute geleistete Arbeit aber auch für das Interesse an einer kontinuierlichen Leitung“ schließt Daniel Köberle, BDKJ-Landesvorsitzender.

CHRISTOPH SCHREIBER, BDKJ BAYERN



Daniel Köberle, Eva Jelen und Jens Hausdörfer

BDKJ Bayern

WIR GRATULIEREN



Neuer erweiterter BDKJ-Landesvorstand: (v.l. Maria Kurz, Eva Schubert, Magdalena Heck-Nick, Jens Hausdörfer, Katharina Libon, Daniel Köberle, Eva Jelen)



FÜR DIE ZUKUNFT ALLES GUTE



Raphael Klutzny, ehemaliges Mitglied im BDKJ-Landesvorstand



FÜR DIE ZUKUNFT ALLES GUTE



Tom Steger, ehemaliger Landessekretär der CAJ & ehemaliges Mitglied im BDKJ-Landesvorstand



J-GCL und KSJ

FÜR DIE ZUKUNFT ALLES GUTE



FOTO: J-GCL UND KSJ BAYERN

(v.l.) Felix Praßer (ehemaliger e.V.-Vorsitzender der J-GCL und KSJ Bayern), ehemalige Landesleitung der J-GCL und KSJ in Bayern: Nina Auchter, Simon Täschner und Benedikt Kölbl mit Eva Schubert (2.v.l.) und Tobias Königseder (3.v.l.)



WIR GRATULIEREN



FOTO: J-GCL UND KSJ BAYERN

Mitglieder der neuen Landesleitung der J-GCL und KSJ Bayern: (v.l.) Benedict Camenzuli, Simon Fischer, Corinna Ruf, Miriam Wollenhaupt mit Tobias Königseder (3.v.l.) und Eva Schubert (4.v.l.)



KjG

WIR GRATULIEREN



FOTO: KJG LAG BAYERN

Eli Wittmann, ehrenamtliche Landesvorsitzende und Johanna Chlechowicz, hauptamtliche Landesvorsitzende der KjG LAG Bayern



KLJB

WIR GRATULIEREN

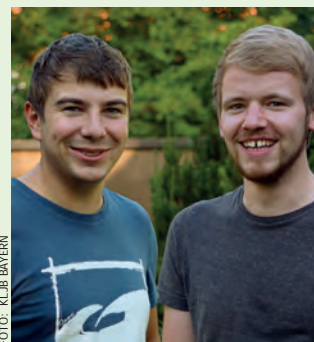


FOTO: KLJB BAYERN

Benedikt Brandstetter und Stefan Gerstl, ehrenamtliche Landesvorsitzende der KLJB Bayern



NÜRNBERGER FORUM 2018



➔ Das Nürnberger Forum 2018 lädt ein, den Anspruch der Jugend(verbands)arbeit, Werkstatt für Demokratie zu sein, zu prüfen, zu kritisieren, neu zu entdecken und für die Zukunft weiterzuentwickeln und in den Werkstätten konkrete Handlungsfelder kennenzulernen, die Mut zum politischen Handeln in Gemeinden, Kommune, Schule, Land, Kirche machen.

Eingeladen sind ehrenamtliche, hauptamtliche, hauptberufliche Mitarbeiter*innen der katholischen Jugend(verbands)arbeit und alle Interessierten.

Termin:

Donnerstag, 8. November 2018

Ort:

Caritas-Pirckheimer-Haus
Königstraße 64, 90402 Nürnberg

Teilnahmebeitrag:

Hauptamtliche und -berufliche: 35,- Euro
Ehrenamtliche mit Juleica: 15,- Euro

Anmeldeschluss: 16. Oktober 2018

Anmeldung sowie weitere Infos bei:

Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern
Landwehrstraße 68, 80336 München
Tel.: 089 / 53 29 31 - 17

E-Mail: landesstelle@bdkj-bayern.de

www-bdkj-bayern.de/landesstelle

DER KLEINE WELTRETTER



➔ Im „Kleinen Weltretter“ haben wir einige Anregungen zusammengestellt, die es dir leichter machen sollen, in deinen Alltag den ersten Schritt zu gehen und das Angesicht der Welt mit vielen kleinen Dingen zu verändern. Ob Zuhause, im Büro, in der Kinder- und Jugendverbandsarbeit oder auf Reisen: Mit diesem Heft als Begleiter wirst du die Welt retten... oder auf jeden Fall deinen Teil dazu beitragen und anderen vorleben, wie einfach es sein kann.

Schutzgebühr: 1 Euro

17 Seiten

Erscheinungsdatum: Juli 2018

Bestellung sowie weitere Infos unter:

<https://bit.ly/2N80vsB>



Ü18: KATHOLISCHE JUGENDARBEIT - UND JETZT?



FOTO: BDK JECHSWITAT

➔ Liebe Ü18-Jährige, die ihr in der kirchlichen Jugendarbeit verwurzelt seid, euch dort wohlfühlt und vielleicht auch Lust habt, das Feuer, das da in Euch brennt, an andere weiterzugeben. Für euch haben wir den Kurs Geistliche Leitung in der Jugend(verbands)arbeit ins Leben gerufen. Er geht in seine dritte Runde und richtet sich an alle, die ihren Glaubensweg reflektieren und vor diesem Hintergrund das Handwerkszeug bekommen wollen, mit Jugendlichen gemeinsam ihren Glauben zu gestalten, zu leben und zu feiern! Dabei ist es ganz egal, ob Du aus der pfarrlichen oder verbandlichen Jugendarbeit kommst oder einfach so Interesse an dem Thema hast. Das Angebot umfasst zwei Seminarwochenenden und einzelne Kurstage. Einer dieser ist z.B. der Studientag ‚Gottesdienst und Gänsehaut‘ bei dem es auf Schloss Hirschberg einen Tag lang um das Thema Jugendliturgie geht. Mit verschiedenen externen Referenten gibt es die Möglichkeit sich in Workshops mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Außerdem stehen bei dem Kurs noch ein Blick in die verschiedenen Lebenswelten von Jugendlichen und vieles mehr auf dem Programm. Die Seminarwochenenden finden in Nürnberg statt, so dass sie gut zu erreichen sind.

Nutzt den Kurs für euch persönlich, aber auch um Jugendlichen vor Ort Ansprechpartner*in und Begleitung zu sein.

Mehr dazu und die Möglichkeit zur Onlineanmeldung unter: <https://bit.ly/2w19mb>

Anmeldeschluss ist der 24. September 2018



U18 - DIE WAHL FÜR KINDER UND JUGENDLICHE



➔ Prinzipiell kann jede Institution, die parteipolitisch unabhängig und demokratisch gesinnt ist, ein Wahllokal einrichten. Die Wahllokale sollten am Wahltag (5. Oktober 2018) von 10:00 - 18:00 Uhr geöffnet sein.

Zur Durchführung der U18-Wahl müssen die Wahllokale lediglich Wahlurnen, Wahlkabinen und Stifte bereitstellen. Zudem müssen die Stimmzettel ausgedruckt und in der gewünschten Auflage vervielfältigt werden. Diese Stimmzettel stehen im August zum download zur Verfügung.

An alle angemeldeten U18-Wahllokale wird in Kürze ein Infopaket mit nützlichen Materialien zur Landtags- und Bezirkswahl 2018 versendet.

Bei der Wahl der Örtlichkeit für die U18-Wahl sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Wahllokale sind an keine spezifische Örtlichkeit gebunden. Idealerweise werden sie an den Orten eingerichtet, an denen sich Jugendliche aufhalten: beispielsweise an Schulen, in Vereinen und Jugendeinrichtungen, oder an öffentlichen Plätzen und Freizeiteinrichtungen wie Sportplätzen und Schwimmbädern. Auch mobile Wahllokale sind möglich.

Nach Schließung der Wahllokale um 18:00 Uhr werden die Ergebnisse der U18-Wahlen zum Landtag auf www.U18.org eingegeben. Die Ergebnisse der U18-Wahl werden noch am Wahlabend veröffentlicht.

Weitere Informationen zur U-18-Wahl gibt's hier: www.u18.org



Die Anmeldung der Wahllokale ist hier möglich: <https://bit.ly/2NgvDGd>

Den Wahllokalen steht der Bayerische Jugendring K.d.ö.R. als Landeskoordinierungsstelle Bayern zur Beratung zur Verfügung

Landtagswahl am 14. Oktober 2018

#jetztistdiezeit zu wählen!



Impressum

Herausgeber:

Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V.
Landwehrstraße 68, 80336 München

Tel.: 089 / 532931 - 14

Fax: 089 / 532931 - 11

landesstelle@bdkj-bayern.de

www.bdkj-bayern.de

V.i.S.d.P.:

Daniel Köberle

Redaktion:

Daniel Köberle, Stefanie Pretschuh, Christoph Schreiber

Layout:

Stefanie Pretschuh

Fotos:

BDKJ Bayern (falls keine andere Quelle angegeben). Verantwortlich für Bildrechte sind die jeweiligen BildstellerInnen.

Interviews und Schwerpunktartikel:

Soweit nicht anders angegeben ohne redaktionelle Änderungen.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

28. November 2018

bai erscheint dreimal im Jahr

Bestellservice:

Daniela Früchtl

Tel.: 089 / 532931 - 17

daniela.fruechtl@bdkj-bayern.de

Druck:

KreiterDruck, Wolfratshausen

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier, chlorfrei gebleicht